

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 135 (2009)
Heft: 6

Artikel: Experten im Gespräch : Dr. Bell's kleine Wurstfibel
Autor: Hepp, Oliver / Furrer, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-602978>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herr Dr. Bell*, Sie behaupten, um den C-Promi zu verstehen, müsse man weit in die Prähelvetik zurückschauen?

Das ist richtig. Auch wenn ein C-Promi meist über Nacht entsteht, hat doch auch er eine lange Ahnenreihe vorzuweisen. So zeichnen älteste Funde das Bild eines gedrungenen Erdhöhlenbewohners, dessen Auftreten in die Epoche der Nutzbarmachung des Feuers fällt. Wir sprechen vom grosskurzen Brummer (*Botellus olmanensis*). Während der bewegten Zeit der Alpenfaltung wird der Brummer vom aggressiven Landjäger (*Homo eruptis*) verdrängt, der sich in der Folge mit dem sesshaften Chlöpfer vermischt. Es entsteht der gemeine Stumpen (*Cerebrum bumbus helvetica*), wie er auch heute noch das Alpenland besiedelt. Seit dem Spätmittelalter werden aus der geschmacklos-breitbreiigen Masse einzelne – und seit der Neuzeit zahlreiche Exemplare generiert und auf eine maximal kompatible Norm der Gütekasse C eingeeicht. Ab hier sprechen wir vom *Botellus cerebellum*, dem C-Promi.

In konkreten Zahlen ausgedrückt?

Im heutigen medialen Zeitalter werden jedes Jahr im Schnitt etwa 160 Millionen C-Promis produziert. Das macht bei unserer gegenwärtigen Bevölkerungsdichte etwa 21 C-Promis pro Kopf. Wir sprechen hier von einem übernatürlichen Vorkommen.

Eine Art pandemischer Schädling?

Nein. Dazu ist er zu harmlos. Wenn man ihm die Aufmerksamkeit entzieht, geht er in kürzester Zeit zugrunde. So pendeln sich die Zahlen mittelfristig auf ein erträgliches Mass ein. Im umgekehrten Fall gilt das Gleiche.

Das heisst?

Bekommt ein C-Promi ununterbrochen mediale Aufmerksamkeit, wird also in aller Öffentlichkeit gedreht und gewendet, platzt er an beiden Enden auf, was wiederum sein Ende bedeutet.

Klingt dramatisch.

Es entspricht seiner sensiblen Natur.

Was macht den C-Promi aus?

Wenn Sie einen C-Promi auf seine inneren Werte (Ingredients) reduzieren, werden Sie keine individuellen Unterschiede zu uns ausmachen können. Der grösste Teil ist Wasser, gebunden durch Stabilisatoren, Antioxidantien und ein paar freie Radikale. Dazwischen Spuren von Restwürze und ballaststoffreicher Gleitmittel wie Gelatine, Fett und Nitritpökelsalz.



Nitritpökelsalz?
Ohne Nitritpökelsalz wäre dieses Interview über den C-Promi bereits vor der Drucklegung hinfällig.

Wenn wir Ihren Ausführungen folgen, könnte man direkt meinen, wir sprächen hier über Xenoturbella procreates.
Das ist korrekt. Genetisch gesehen ist ein C-Promi zu 98,3 Prozent mit dem hirnlosen Strudelwurm identisch. Xenoturbella zählt zur grossen Familie der Seegurken, welche unter den Wirbellosen als nächste Verwandte zur Übergruppe des *Homo prominens* gerechnet wird.

Sie meinen: Wie die Seegurke oder das Hausschwein ist auch ein C-Promi nur ein Hanswurst aus Haut und Knochen.
Ja, unter der Voraussetzung, dass die Gurken koscher sind. Alles andere wäre rein spekulativ.

Sie sprechen von verschiedenen Arten der Entstehung.
Richtig. Manche C-Promis werden von klein an aufgebaut. Wunderkinder, Kinderstars, Tennisspielerinnen ...

... Würstchen.

Im übertragenen Sinn. Die meisten C-Promis aber entstehen wie gesagt über Nacht, sozusagen aus dem Nichts. Wir beobachten manchmal beischlafähnliches Verhalten, vorzugsweise in der Löffelchenstellung, können aber trotzdem nicht mit Bestimmtheit sagen, ob wir es mit geschlechtlicher oder ungeschlechtlicher Vermehrung zu tun haben.

Die Erzeugung bleibt im Dunkeln.

Ja, man sieht das am besten an den Fallstudien (Homestorys). Seit Drucklegung der ersten Homestory aus dem Jahr 1454 ...

... über den Nazarener ...**
... richtig, bis heute ein Promi erster Güte, haben wir unzählige Homestorys über sämtliche C-Promis der letzten 555

Jahre übereinander gelegt.

Und?

Vermutungen, aber nichts, was sich wissenschaftlich erklären liesse.

Sie meinen, wie die Jungfrau zum Kinde.

In diesem Sinne.

Kommen wir zu einem ernsten Thema. Sie sagen, der C-Promi ist mittelfristig vom Aussterben bedroht!

Dermatologisch gesehen, ja. Der C-Promi hat eine Problemhaut. Uruguay bietet hier Lösungsansätze. Allerdings können wir noch keine konkreten Aussagen über die Schälbarkeit machen.

Herr Dr. Bell, worin unterscheidet sich ein C-Promi vom gewöhnlichen Aufschnitt?

Durch seinen Fettgehalt. Ansonsten sind durchschnittliche C-Promis vor allem im Nährwert vom gewöhnlichen Aufschnitt nicht zu unterscheiden.

Eine abschliessende Frage: Wer ist ihr Lieblings-C-Promi?

Keiner!

Wieso?

Ich bin Vegetarier.

*Dr. Bell ist Leiter des Marktforschungsinstituts Bell-Laboratoires in Olmatingen an der Angst)

**Copyright by Johannes Gutenberg Verlag, AG, Mainz, Anm. d. Red.